

Wenn **Mütter zu Opfern** der Behördenwillkür werden

„Sie nahmen mir einfach mein Kind“

► BERICHT SEITEN 10/11

Sonntag, 10. März 2024

€ 2,-

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

Abendausgabe +

krone.at Ausgabe Nr. 22.953
Wien 1190, Muthgasse 2, ☎ 05 7060-0
Abonnement-Service: ☎ 05 7060-600

ANWALT DER REPUBLIK

**Der Oscar
und seine
Favoriten**



„Man nahm mir mein Kind und

Vier Frauen, ein Schicksal und eine Behörde, die dafür verantwortlich sein soll. Im „Krone“-Gespräch erzählen die Mütter, wie ihnen – aus ihrer Sicht – willkürlich und grundlos ihre Kinder entzogen und „weggesperrt“ wurden.

Claudia N. ist eine bildhübsche Frau, gepflegt, gebildet, eigenständig. Und erfolgreich in ihrem Job als Steuerberaterin. Doch mit einem Schlag wurde ihr das Liebste genommen: Ihr dreieinhalb Jahre alter Sohn Max (Name geändert). Claudia N. ist nicht die einzige Frau, die der „Krone“ in der Kanzlei von Rechtsanwältin Christina Spiessberger im Maximilianhof in Altmünster (OÖ) ihr Schicksal erzählt. Weitere drei Betroffene (siehe unten) plaudern aus dem Nähkästchen, wie eine einzige Behörde – aus ihrer Sicht – „willkürlich“ über das Schicksal von Kindern bestimmt.

Was Claudia N. betrifft, sieht die Lage folgendermaßen aus: „Er will mich zerstören, weil ich es geschafft habe, mich von ihm scheiden zu lassen.“ „Er“ ist der Papa von Max. Die Ehe war anfangs gut, doch mit der Zeit zum Scheitern verurteilt. Irgendwann soll er während



Es vergehen Monate, bis Behörden Entscheidungen treffen. Sie wissen, dass sie Fehlentscheidungen getroffen haben, decken aber alles zu.

Dr. Christina Spiessberger, Rechtsanwältin von Claudia N. (44)

des Obsorgeverfahrens die „Vermutung“ geäußert haben, dass sich die Mutter seines Sohnes umbringen könnte, vielleicht auch Max ... das war's! Am 2. August 2023 krachten zwei Polizisten und drei Mitarbeiter der



Keine einzige Familie in ganz Österreich ist davor gefeit, dass ihr plötzlich ein Kind aus der Mitte gerissen und abgenommen wird.

Josef Maltz, Obmann des Vereines Inev (Hilfe gegen Kindesabnahme)

Kinder- und Jugendhilfe Vöcklabruck in die Wohnung der 44-Jährigen, packten den damals Dreijährigen ein und verschwanden wortlos – „man nahm mir mein einziges Kind und ließ mich einfach alleine!“ Jene Frau,

die sich angeblich das Leben nehmen wollte. „Die haben somit meinen Tod in Kauf genommen, wenn tatsächlich Suizid-Gefahr bestanden hätte“, sagt die 44-Jährige. Ihre Anwältin Christina Spiessberger fügt hinzu: „Aus ärztlicher Sicht war das unterlassene Hilfeleistung, denn es gab weder eine Einweisung in eine Klinik noch eine Untersuchung durch einen Amtsarzt.“

Ärztliches Attest: Keine psychischen Probleme

Claudia N. stützt ihren Kopf mit ihrer Hand, sie blickt ins Leere. „Ich habe keine psychische Beeinträchtigung“, sagt die Steuerberaterin. Auch ein ärztliches Attest belegt das. Trotzdem „lebt“ ihr Kleiner mittlerweile seit acht Monaten bei seinem Vater (der übrigens selbst Opfer einer Kindesabnahme war).

Zwei Stunden pro Woche darf sie Max sehen – unter strengster Aufsicht einer Betreuerin, die jedes Wort, jede Mimik dokumentiert. „Das führt zu einer massiven Entfremdung und Zerstörung des Urvertrauens“, so Claudia N. „Dieser Eingriff verstößt gegen die Menschen-

Es gibt Menschen, die definitiv keine Kinder großziehen sollten. Das ist ein Faktum. Aber es gibt Menschen, denen offenbar ohne jegliche nachvollziehbare Grundlage das Liebste genommen wird. Melanie K. (37) weiß es aus eigener Erfahrung. Ihre 8-jährige Tochter wollte nicht in die Schule gehen. „Emotionale Schulunreife“ wurde diagnostiziert. Plötzlich stand jemand von der Behörde da (es handelt sich in allen vier hier veröffentlichten Fällen um dieselbe) – und die Kleine war weg. „Ich musste die freiwillige Unterbringung

unterschreiben. Unter Druck, Erpressung. Unterschreib, sonst sagen wir dir nicht, wo dein Kind hinkommt.“ 3996 Tage war die Kleine weg von den Eltern. Auch die um ein Jahr ältere Schwester des Mädchens wurde Melanie K. und

ihrem Ehemann abgenommen. Wegen „Entwicklungsstörungen“. Heute hat sie ihre Kinder wieder – aber es war ein emotionaler Gewaltakt.

Isabella B. (32) hingegen weint, als sie ihre Geschichte erzählt. Sie gibt zu, dass sie

überfordert war mit ihren drei Kindern. Sie sind 5, 7 und 8 Jahre alt, hatten damals sprachliche Defizite – Isabellas Mann im Burn-out. „Ich habe offiziell um Hilfe gebeten, Unterstützung gesucht. Das war mein Fehler.“ Weg sind die Kinder. Und ihr

Wenn die Mama plötzlich aus dem Leben gestrichen ist . . .

Mütter klagen an, sprechen von Erpressung seitens der Behörde.

Unvorstellbar: Ein Kind war elf Jahre von seinen Eltern getrennt.

ließ mich einfach alleine zurück“

Claudia N. (44) kämpft wie eine Löwin um ihren Buben. Doch die Behörden machen der erfolgreichen Steuerberaterin das Leben zur Hölle.



Fotomontage/Foto: Clemens Goh

und Kinderschutzrechte. In einem Land wie Österreich besteht aber keine rechtliche Möglichkeit gegen die Willkür der Fürsorge vorzugehen.“

Josef Maitz, Leiter des Vereins Inev, sagt klar:

„Lange Zeit hat die Jugendwohlfahrt nur die Mütter unterstützt. Klar, der Vater muss ja der Böse sein. Aber jetzt hat man Quotenfrauen geschaffen, die man quält, damit die Justiz nicht nur gegen Väter vorgeht.“ Auch

er übt harsche Kritik an den Behörden: 1000 Klienten betreute er seit 2008 – vom Uni-Professor bis zum Drogen-Junkie. „Eines ist immer gleich: Die Gutachten sind alle auffallend tendenziös.“ Für Claudia N. ist das

die Hölle, weil sie ein Licht am Ende des Tunnels nicht einmal erahnen kann: „Das ist das Schlimmste, was mir in meinem Leben passiert ist. Es kommt nichts Schlimmeres mehr nach.“

Sandra Ramsauer

Mann ist wegen Kindesmissbrauch angeklagt. B. versteht die Welt nicht mehr: „Er hat weder den Kindern noch mir etwas getan.“ Ein Richter wird die Sache klären.

Roswitha Sch. (49) war 14 Jahre lang mit einem Narzissten verheiratet, sagt die zweifache Mama und dreifache Oma: „Er macht mir heute noch das Leben zur Hölle. Und will seine Tochter.“ Noch ist sie bei der Mama: „Aber diese Behörde setzt mir das Messer an.“ Was für alle vier Frauen bleibt, ist die Erkenntnis: „Überlege dir genau, wen du um Hilfe bittest.“



Foto: Clemens Goh

Melanie K. (37): „Ich kämpfe jetzt gegen Ungerechtigkeit.“



Foto: Clemens Goh

Isabella B. (32): „Ich habe Hilfe gesucht, alle verloren.“



Foto: Clemens Goh

Roswitha Sch. (49): „Finger weg von Jugendwohlfahrten!“